Castroper Anzeiger.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Redaktion, Druck und Verlag — Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl. — von Ph. Culbart in Castrop.

Nr. 31. Erscheint Mittwochs und Samstags und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch Boten Mark 1,10 — Illustr. Blätter 50 Pfg. Mittwoch, den 18. April 1894. Insertions-Gebühr: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennige. Reklamen per Zeile 30 Pfennige. 20. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Unser Kaiser ist am Sonntag Vormittag, nach einem Tage voller Ehrungen und Ovationen in Wien, in Karlsruhe bei seinem Oheim, dem Großherzog Friedrich von Baden, angekommen. Der Glanzpunkt des Aufenthaltes des Kaisers in Wien war nach allen Berichten sein Besuch in der Kaserne seines Husarenregiments. Der Kaiser hatte für die vorgeführten Exerzitien die höchsten Lobsprüche, und hat auch verschiedenen Offizieren Orden verliehen, sowie sechs Wachtmeistern und einem Korporal die preußische Kriegermedaille. Die Husaren waren über diese Ankündigung durch den Regimentskommandeur, der auch den Dank des Kaisers brachte, so erfreut, daß sie ihren Obersten auf die Schultern hoben und eine Strecke weit forttrugen. Nach dem Verlassen der Kaserne verweilte der Kaiser einige Minuten in der Kapuzinergruft am Sarge des Kronprinzen Rudolf. Abends war Galaoper. Dem deutschen Botschafter in Wien, Prinzen Reuß, der jetzt seinen Posten verläßt, verlieh Kaiser Wilhelm die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden, Kaiser Franz Josef die Brillanten zum Stephansorden. Nach überaus herzlichem Abschied vom österreichischen Kaiser verließ Kaiser Wilhelm am Samstag Mittag Wien, auf dem ganzen Wege zum Bahnhofe von der Bevölkerung in stürmischer Weise begrüßt. Alle Wiener Zeitungen äußern sich hochbefriedigt über den Besuch. Während der Durchfahrt nach München hatte der Kaiser eine Begrüßung mit dem Prinzregenten Luitpold. Die Ankunft in Karlsruhe erfolgte am Sonntag Vormittag 8 Uhr und wurde S. M. von dem Erbgroßherzog sowie den Prinzen Wilhelm und Karl auf dem Bahnhofe empfangen. Auf dem Wege zum Schlosse, welcher im offenen Wagen zurückgelegt wurde, brachte eine zahlreiche Menschenmenge Sr. Majestät begeisterte Kundgebungen dar. Im Schlosse fand die Begrüßung Seitens des Großherzogs und der Großherzogin statt. Der Kaiser wohnte darauf dem Gottesdienste in der Schloßkirche bei. Nachmittags war Hoftafel.

Die Kaiserin Auguste Viktoria reiste am Montag mit dem ältesten Prinzen zu Schiff von Abbazia nach Venedig und wird dort mehrere Tage verweilen. Die Königin von England wird auf der Reise von Florenz nach Koburg nach Venedig kommen, um dort ihre Urenkel zu begrüßen. Ein festlicher Empfang wird vorbereitet.

Die Kaiserin Friedrich ist von Bonn am Sonntag nach Meiningen abgereist.

Der Zar hat 60 000 Mark zur Erbauung einer griechischen Kapelle in Stuttgart bestimmt.

Der Reichstag hatte in seiner Freitagssitzung eine ungewöhnlich reichhaltige Tagesordnung zu erledigen. denn sie wies nicht weniger als 22 Nummern auf. Der erste Gegenstand des Tagesprogrammes, die Uebersicht über die Ausgaben und Einnahmen von Kamerun, Togo und Deutsch-Südwestafrika veranlaßte den Abgeordneten Eugen Richter, nicht nur an den bekannten „Fall Leist“ zu erinnern, sondern auch die Schändlichkeiten zur Sprache zu bringen, welche der Gehilfe des Kanzlers Leist, der Assessor Wehlau, in Kamerun begangen haben soll. Aus den bezüglichen Erklärungen des Staatssekretärs v. Marschall ist hervorzuheben, daß sich Kanzler Leist nach den eingehenden Ermittelungen des als Spezialcommissar nach Kamerun entsandten Regierungsraths Rose in der That hochbedenklicher Ueberschreitungen seiner dienstlichen und amtlichen Befugnisse schuldig gemacht hat. Kanzler Leist ist daher telegraphisch seines Postens enthoben und nach Berlin befördert worden, wo er vor den Disciplinargerichtshof gestellt werden wird. Auf die Angelegenheit des Assessors Wehlau ging Herr v. Marschall indessen nicht näher ein, er gab nur eine allgemeine Versicherung, daß sämmtliche Schuldige bei den Kameruner Vorgängen unnachsichtig bestraft werden würden und daß nach Abschluß der Untersuchung hierüber nichts von den Ergebnissen der Oeffentlichkeit vorenthalten bleiben sollte. Das Haus beruhigte sich vorläufig bei diesen Erklärungen des Regierungsvertreters, erledigte hierauf Rechnungssachen, genehmigte weiter den Gesetzentwurf über die Controlle des Reichshaushaltsetats u. s. w. und beschäftigte sich mit Petitionen. Eine längere Debatte erregte hierbei die Petition von Militärmusikern um Aufhebung des uneingeschränkten Gewerbebetriebes der Militärmusiker und der von ihnen bis jetzt genossenen Fahrpreis-Vergünstigungen. Das Haus beschloß schließlich, letzteren Punkt der erwähnten Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen; im Uebrigen ließ man die Petition auf sich ruhen. Es folgte die Gesammtabstimmung über den Gesetzentwurf, betr. die Reform der Zahlungsgeschäfte; die Vorlage wurde nach den Beschlüssen zweiter Lesung definitiv mit großer Mehrheit angenommen. Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete der Antrag des Abg. Grafen Kanitz auf Verstaatlichung des Getreidehandels. In eingehender Weise begründete Graf Kanitz seinen Antrag und suchte er ihn gegen die mannigfachen, wider denselben erhobenen Preßangriffe zu vertheidigen. Nachdem sich Abg. Dr. Barth von der freisinnigen Vereinigung gegen den Antrag Kanitz ausgesprochen hatte, wurde dessen weitere Berathung vertagt.

Berlin, 16. April. Reichstag. Das Haus ist gut besetzt, das Zentrum vollzählig, darunter Abg. Lieber. Bei der Beratung des Zentrumantrages auf Aufhebung des Jesuitengesetzes bedauert Abg. Graf Hompesch, daß von der Wiederzulassung der Jesuiten eine Störung des konfessionellen Friedens erwartet werde; er weist nach, daß diese Befürchtung unruhig sei. Die Aufhebung des Gesetzes sei nur eine Forderung des gemeinen Rechts. Redner spricht die Hoffnung aus, daß die Regierung doch noch der Aufhebung des Gesetzes zustimmeu werde. (Lebhafter Beifall im Zentrum.) Abg. Lenzmann legt die Gründe dar, weshalb er für den Antrag stimmen werde. Abg. Friedberg erklärt namens der Nationalliberalen sich gegen den Antrag, weil sie von der Wiederkehr der Jesuiten eine Gefährdung des nationalen Friedens befürchten. Abg. Liebknecht erklärt, die Sozialdemokraten stimmten für die Aufhebung des Gesetzes; das Prinzip: Gleiches Recht für Alle müsse überall zur Geltung kommen. Abg. von Stumm erklärt, die Reichspartei halte an die in der zweiten Beratung abgegebenen ablehnenden Erklärung fest. Die Abgeordneten Schröder (freis. Ver.) und Manteuffel (kons.) erklären sich gegen den Antrag. Hilpert (Bauernbündler) Haag (Elsässer) und Jarbzewski (Pole) sind für den Antrag. Damit schließt die Generaldebatte. Die einzelnen Paragraphen des Antrages werden mit geringer Mehrheit angenommen. In namentlicher Abstimmung wurde der Jesuitenantrag mit 168 gegen 140 Stimmen angenommen; zwei Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Zu dem 5. internationalen Bergarbeiter-Kongreß in Berlin (14. Mai und folgende Tage) sind soeben in deutscher, englischer und französischer Sprache die Einladungen ergangen. Das englische Parlamentsmitglied Mr. Burt wird bis zur Wahl des Bureaus den Vorsitz führen und die Föderation britischer Bergleute wird u. A. die folgenden Anträge einbringen: Gesetzliche Einführung eines allgemeinen Achtstundentags; Haftpflicht der Grubenbesitzer; Regelung der Frauenarbeit; Gesetzlicher Minimallohn; Ueberproduktion vom internationalen Standpunkt aus und Ernennung von aus den Kreisen der Arbeiter zu rekrutierenden Bergwerks-Inspektoren.

Bei der feierlichen Eröffnung des Dienstgebäudes der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt in Berlin führte der Vorsitzende, Dr. Freund, aus: Die Anzahl der bewilligten Renten betrug bis jetzt 2864 mit einem Jahresbeitrage von 425 000 Mk. Der Vermögensstand der Anstalt ist günstig. Die Gesammteinnahmen betragen 16 500 000 Mk., die Ausgaben 1 500 000 Mk., sodaß ein Bestand von 15 Millionen bleibt. Die Verwaltungskosten sind gering, sie belaufen sich für 1893 auf 104 000 Mk.

Der Schneidermeister Dowe hat am Samstag im Wintergarten in Berlin vor einem geladenen Publikum, vornehmlich Vertretern der Presse, mit dem von ihm erfundenen kugelsicheren Panzer bekleidet, sich den Kugeln von Scharfschützen ausgesetzt und den Beweis der Wahrhaftigkeit seiner Erfindung persönlich erbracht. Wie verlautet, hat ein Impresario für England einen Vertrag mit 36 Tausend Mark auf drei Monate zur Veranstaltung von Vorstellungen mit Dowe abgeschlossen. Dowe selbst soll, wie es heißt, monatlich 1000 Mk. erhalten und sich auf 2 Jahre verpflichtet haben.

Das Kamerunkomitee erhielt, wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, von Herrn v. Uechtritz aus Braß an der Nigermündung eine Depesche, nach welcher die Mahdisten in Bagirmi und Bornu herrschen und er deshalb nach Süden gezogen sei. In Ngaundere und Raza habe er Schutzverträge abgeschlossen und über Yola die Küste erreicht.

Italien.

Am Sonntag Nachmittag 5 Uhr fand in der vatikanischen Basilika in Rom ein Gottesdienst statt, an welchem die spanischen Pilger und ca. 30 000 andere Personen teilnahmen. Der hl. Vater betrat in Begleitung von zwanzig Kardinälen, von der Menge lebhaft begrüßt, die Kirche. Zuerst betete der Papst einige Gebete vor dem Bilde des selig gesprochenen Darila von Cadix, darauf erteilte ein Presbyter den Segen. Das Aussehen des hl. Vaters war vortrefflich.

Spanien.

Infolge der Hungersnoth sind Unruhen in Mesched ausgebrochen. Die Läden mußten geschlossen werden.

Amerika.

Im Kohlengrubendistrikt in Pennsylvanien haben sich die Unruhen erneuert und es ist zu blutigen Kämpfen gekommen. Die Polizeibeamten wagten den wüthenden Arbeitern keinen Widerstand zu leisten, als diese gewaltsam ihre arbeitenden Kameraden aus den Fabriken herausholten. Auch die Frauen betheiligten sich an den Tumulten. — In Chicago sind neue große Arbeiterentlassungen vorgekommen.

Lokales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 17. April 1894.

— Durch Sturz vom Gigh an der Ecke des nach dem Hofe des Herrn Schulte-Rauxel führenden Weges erlitt der Hefenhändler Heinrich Pütthoff von Rauxel am Freitag außer anderen Verletzungen auch eine Gehirnerschütterung, an deren Folgen der im Alter von 40 Jahren stehende Mann am Montag verschied.

— Der Pferdetreiber Michalak aus Obercastrop kam auf der Zeche „Graf Schwerin“ so unglücklich unter einen beladenen Pferdezug, daß ihm dabei die Brust und der Kopf gequetscht wurde und er sofort verstarb. Der Verunglückte hat erst vor kurzer Zeit seine Heimath Dronkau (Kreis Schrimm) verlassen und verfuhr am 9. d. M. seine erste Schicht.

— Schnell erwischt worden ist der Spitzbube, welcher letzten Mittwoch Abend bei Herrn Fritz Köster das Kästchen mit dem Geld, goldene Uhr und Portemonnai gestohlen hat. Derselbe heißt Carl Luebing genannt Schäfer, stammt aus Hoengen bei Aachen und hielt sich zeitweilig bei seinem in Obercastrop wohnenden Stiefvater auf, da er einen festen Wohnsitz nicht hat, sondern hauptsächlich mit Kirmesleuten zog. Verhaftet wurde er am Sonntag Nachmittag von Herrn Gendarm Kortkamp in einer Wirthschaft in Braubauerschaft. In seinem Besitz fand man das bei Herrn Köster gestohlene Portemonnai mit 830 Mark in Gold und außerdem einen Koffer, welcher vor ca. 3 Monaten bei Herrn Fritz Seemann hier gestohlen ist. Fräulein Bloomfield und Frau Seemann haben den Verhafteten auch sofort als den Menschen wiedererkannt, welcher vorigen Mittwoch Abend im Laden des Herrn Seemann den Diebstahl versuchte, nachdem er doch kurz vorher bei Herrn Köster die gute Beute gemacht hatte. Natürlich leugnet der Sünder, welcher schon mit 2 Jahren Zuchthaus wegen Diebstahls vorbestraft ist, rundweg Alles. Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch erwähnen, daß schon seit langer Zeit auf unseren Wochenmärkten die frechsten Taschendiebstähle vorkamen, ohne daß es bisher gelungen wäre, den oder die Verüber zu fassen, vielleicht gelingt es durch erhöhte Aufmerksamkeit, auch hier zu säubern.

— In unserer Stadt sind in den letzten Tagen falsche Thalerstücke vom Jahre 1859 mit dem Bildniß Friedrich Wilhelm IV. verausgabt worden. Dieselben haben einen hellen Glanz, fühlen sich fettig und leichter als richtige Thaler an. Der Klang ist jedoch ein ganz natürlicher.

— g Mit dem Erscheinen der besseren Tage hat auch der Brieftauben-Klub „Flottweg“ hier seine Thätigkeit wieder aufgenommen. So unternahm der Verein wie alljährig vor Kurzem den ersten Ausflug der jungen Tauben ab Dortmund mit ziemlich gutem Erfolge. Beim 2. Wettflug ab Dortmund am Sonntag hatte die Anzahl der eingesetzten Tauben schon bedeutend zugenommen, denn obwohl die Taubenbesitzer wegen der ersten Brutzeit zurückgehalten, wurden doch 49 Tauben aufgelassen. Das Resultat war auch ein verhältnißmäßig günstiges. Aufgelassen waren dieselben in Dortmund 12 Uhr 40 Minuten. Die erste Taube wurde im Vereinslocal bei Herrn Callenberg 12 Uhr 59 Minuten von Herrn Heinrich Neuhaus aus Castrop vorgezeigt. Die Reihenfolge nach kurzer anlangender Tauben, war H. Callenberg 2., C. Plaßmann 3., Fritz Kalthoff 4., H. Lueg 5., H. Geilmann 6., F. Kalthoff 7., H. Callenberg 8., H. Kampmann 9., H. Geilmann 10., C. Plaßmann 11., Geilmann 12. Die nächsten Wettflüge gestalten sich noch interessanter, zumal Preise ausgesetzt werden. Wir hoffen, daß noch mancher Brieftaubenliebhaber die edlen Bestrebungen des Clubs anerkennen und demselben als Mitglied beitreten wird. Anmeldungen werden beim 1. Vorsitzenden Herrn Fr. Kalthoff und im Vereinslocal bei Herrn Callenberg entgegengenommen. „Gut Flug!“

— Das mechanische Theater des Herrn Pottharst auf dem Marktplatz, welches vom letzten Besuch vor einigen Jahren noch im besten Andenken steht, erfreut sich auch heuer wieder des lebhaften Besuchs. Dabei sind alle von dem Gesehenen auf das Höchste entzückt und empfehlen den Besuch aufs Wärmste.

— Bei der Krankenkasse des allgemeinen Knappschafts-Vereins betrugen die Beiträge der Mitglieder 2 533 146,21 Mk., die der Werksbesitzer 2 026 295,85 Mk. Von der Berufsgenossenschaft wurden an Krankenhauspflegekosten 38 255 Mk., von den Zechen an Unfallkrankengeld 140 152,55 Mk. zurückerstattet. Das Honorar der Aerzte belief sich auf 416 984,13 Mk., für Arzneikosten wurden 509 229,86 Mk. erstattet, an Krankengeldern 2 351 288,70 Mk., an Krankenhauspflegekosten für Knappschaftsmitglieder 396 061,82 Mk., an Begräbnißkosten für 1065 Sterbefälle 62 382,59 Mk. — Bei der Pensionskasse zahlten die beschäftigten Mitglieder 3 843 375,30 Mk. und die Feiernden 54 304,10 Mk. Beiträge. Die Beiträge der Werksbesitzer betrugen 3 074 700,24 Mk., die Zwangsgefälle 71 298,98 Mk. Bezahlt wurden für 12 708 Invaliden 3 006 321,17 Mk., für 9851 Wittwen 1 468 366,79

Mk., für 27 824 Kinder 1 182 662,70 Mk., an Begräbniskosten für 905 Sterbefälle 42 754,05 Mk. Abgefunden wurden 6 Invaliden mit 3366 Mk. und 171 Wittwen mit 68 882,90 Mk. Das Honorar der Aerzte betrug 37 466,31 Mk., für Arzneikosten verwendete die Kasse 62 912, 65 Mk., für Badekosten 21 212,83 Mk. An zuviel gezahlten Gefällen mußten 199 927,36 Mk. zurückerstattet werden. Der Vorstand bemerkte dazu, daß den auf Grund des § 244 des Statuts von Beiträgen zur Pensionskasse befreiten Mitgliedern die zuviel erhobenen Beiträge zurückgezahlt wurden und dementsprechend auch die Werkbesitzerbeiträge. Die Generalkosten (Verwaltungskosten betrugen, wie wir bereits mitgetheilt haben, im Jahre 1893 327 089,34 Mk., davon entfallen auf: Beamtengehälter und Wohnungsgeldzuschüsse 116 050,05 Mk., Pension des Knappschaftsraths Koch und des Beamten Schminkhoff in Essen 9800Mk., Gehalt für 12 Vertrauensmänner (Oberälteste) 17 750 Mk., Gehalt des Oberarztes 4500Mk., Besoldung der Knappschaftsältesten 86 100,38 Mk., Vergütung für Auslöhnungsgeschäfte 6191,06 Mk., Verzählgeld 1605,83 Mk., Auslagenvergütung für Vorstandsmitglieder 7500 Mk., Drucksachen 14 469,43 Mk., Porto 8742,49 Mk., Schreibmaterialien 3564,67 Mk., Zeitschriften 245,25 Mk., Reinigung, Heizung, und Beleuchtung 6411,52 Mk., Bureau-Utensilien 1239,64 Mk. Schreibhülfe 13 227,80 Mk., Steuern 203,90Mk., Miethe 2675 Mk., Unterhaltung des Dienstgebäudes in Bochum 2599,58 Mk., der Dienstgebäude in Essen und Mülheim 710,41 Mk., der Directorialwohnung 333,13 Mk., Reisekosten für Directoren, Oberarzt und Bureau-Beamte 5223,97Mk. für die Vertrauensmänner 8016,48 Mk., für die Knappschaftsältesten 2480 Mk., Gerichts- und Anwaltskosten 1506,27 Mk.. Kosten des Schiedsgerichts 1614,83 Mk., unvorhergesehene Ausgaben 4346,65 Mk. Die gesammten Generalkosten werden, wie wir schon wiederholt bemerkten, zur Hälfte von der reichsgesetzlichen (Invaliditäts- und Altersversicherung) und zu je einem Viertel von der Kranken- und Pensionskasse getragen. Der Ueberschuß der Krankenkasse betrug 893 350,56 Mk., der Invaliditätskasse 897 952,87 Mk., zusammen also 1 791 303,43 Mk., hierzu kommen noch Zinsen, Miethserträge, Strafgelder (8454,10 Mk.) und 10 746,61 Mk. sonstige Einnahmen. Hiervon gehen 18 526,89 Mk. für Neubauten ab, sodaß im Jahre 1893 ein Ueberschuß von 2 064 844,22 Mk. erzielt wurde. Am Schlusse des Jahres 1892 betrug das Vermögen 9 024 271,42 Mk., Ende 1893 somit 11 088 115,64 Mk. Das Vermögen des früheren Essener Musikfonds belief sich Ende 1893 auf 50 874,89 Mk. Die Einnahmen desselben betrugen (aus Zinsen) 1879 Mk., die Ausgaben (Beitrag zu Beerdigungskosten) 60 Mk.

Die Vorbereitungen für die Ausführung der elektrischen Bahn von Bochum nach Herne sind im vollen Gange und beabsichtigt man, schon im nächsten Monate mit dem Legen der Schienen zu beginnen. Seit einigen Wochen befinden sich fünf Personenwagen in der elegantesten Ausführung auf dem Centralbahnhofe. Jeder Wagen ist inwendig für 16 Personen, und außerhalb sind an jeder Seite 7, im Ganzen also 14 Stehplätze vorhanden. Die für die Wagen erforderlichen Untersätze, an denen die Motoren angebracht werden, sind ebenfalls eingelaufen. Die ganze Einrichtung geschieht nach den neuesten Erfahrungen, zweckmäßig und elegant, und wird der Fertigstellung im Publikum mit großem Interesse entgegengesehen. Die Ausführungen der weiteren nach den umliegenden Ortschaften führenden Linien wird sich leider noch längere Zeit hinziehen, weil die Verhandlungen sowohl mit der Post- als mit der Eisenbahnverwaltung erst zum Abschluß gebracht werden müssen. Erst hiernach erfolgt die Genehmigung seitens der Königl. Regierung.

Am Donnerstag Nachmittag entstand in Olfen in dem vor dem Thore belegenen Hause des Ackerers Borkenfeld Feuer, welches bei dem herrschenden trockenen Ostwind sich mit rasender Schnelligkeit auf ein Nachbarhaus und eine zu Wohnungen eingerichtete Scheune ausdehnte und die Gebäude bis auf die massiven Wände des ersten Hauses in Asche legte. Das Inventar konnte nur theilweise gerettet werden. Unter den Betroffenen befinden sich einige Kanalarbeiter-Familien, welche leider nichts versichert hatten. — Für das Etatsjahr 1894/95 werden in Olfen 200 Prozent Kommunalsteuern von der Einkommen-, Grund- und Gebäudesteuer erhoben.

Durch eine glückliche Operation in der Bonner Klinik wurde dem Stationsvorsteher Herrn Utermann in Olpe ein französisches Geschoß aus der Seite entfernt. Dasselbe rührte von einer schweren Verwundung aus der Schlacht von Gravelotte, in welcher der Genannte mitfocht. Bei der damals sofort vorgenommenen Operation ist das Bleistück nicht gefunden worden, dann im Verlaufe der langen Zeit von mehr als 23 Jahren von der Schulter bis in die Seite gesunken. Man wird sich leicht die Freude des Mannes vorstellen können, der endlich von dem verborgenen Verursacher großer Schmerzen befreit ist. — In Düsseldorf leidet gegenwärtig der Uhrmacher Kleemann an einer Krankheit, welche durch eine Kugel von 1870 herbeigeführt wurde. Die ganze rechte Seite, in welcher sich das Projektil befindet, ist gelähmt.

Bad Lippspringe. Eine Feuersbrunst, wie wir sie hier noch nicht erlebt haben, zerstörte am Donnerstag Nachmittag einen Theil unseres Städtchens. Das Feuer brach in der Nähe der katholischen Kirche aus und bei dem heftigen Südostwinde theilte es sich schnell den übrigen, meistens alten Häusern mit, die gerade in diesem Stadttheile ziemlich nahe zusammen stehen. In kurzer Zeit standen 22 Häuser in Flammen. Gegen 3 Uhr wurde aus dem 8 Kilometer entfernten Paderborn die freiwillige Feuerwehr telegraphisch berufen, einige Stunden später rückten noch eine Spritze der städtischen Feuerwehr, sowie eine Abtheilung der Paderborner Husaren zur Aufrechthaltung der Ordnung an. Aber gegen Abend waren denn doch über 30 Häuser gänzlich niedergebrannt, darunter mehrere der besten Hotels (Brackmann und Rath, aus denen fast nichts gerettet werden konnte), die katholische Schule, die kathol. Pfarrwohnung, die Papiermühle an der Lippe und leider ist auch die kathol. Kirche ein Raub der Flammen geworden. Für unsern ohnehin nicht wohlhabenden Ort bedeutet diese Feuersbrunst — zumal jetzt kurz vor Eröffnung der Saison — einen ungeheuren Schaden, der geeignet ist, den vollständigen Ruin mancher Einwohner herbeizuführen.

Was man zuweilen unter der Marke von Mehl dem Publikum zu bieten wegt, darüber mag eine vom Nahrungsmittel-Untersuchungsamt in Wesel jüngst ausgeführte Analyse Auskunft geben. Das zur Untersuchung gestellte, Mehl bezeichnete Gemisch enthielt laut dem „Rhein.-Westf.-Volksbl." 11 Proz. Mehl und 89 Proz. Kreide und Magnesia. Es ist dringend zu wünschen, daß man bei Empfang von Waaren, deren Beschaffenheit zweifelhaft erscheint, unverzüglich der Polizeiverwaltung Mittheilung macht. Nur auf diese Weise lassen sich so gemeine Betrügereien feststellen.

Die Barmer Bergbahn, die erste elektrische Zahnradbahn Deutschlands, ist am Montag früh eröffnet worden. Die Bahn wurde von der Firma Siemens u. Halske gebaut.

Eine junge Frau aus Duisburg hatte sich im Monat Februar auf dem Hauptbahnhofe in Düsseldorf durch einen Eisenbahnzug überfahren lassen. Die Frau, der beide Beine amputirt wurden, hat sich jetzt wieder soweit erholt und befindet sich auf dem Wege der Besserung. Auch hat sie sich ein paar künstliche Beine machen lassen und wird allem Anscheine nach das Krankenhaus bald wieder verlassen können.

Seit dem 6. d. M. hat sich bei dem sommerlich warmen Frühlingswetter gleichzeitig mit den buntbefiederten Waldsängern auf dem Drachenfels in Königswinter ein neuer Barde eingestellt. Ehrwürdig an Jahren wie sein Vorgänger, zeigt er sich mit langem, weißem Barte, dem samtnen Jaquet, dem bekannten Schlapphut, und der gewohnten Guitarre. Der Tenor ist mit dem Bariton vertauscht. Er ist ein rheinisches Kind, in der schönen Musenstadt Bonn, wo es dem alten Erber vergönnt war, die letzten Jahre seines Lebens zu verweilen, geboren. Eine lange Opernsängerlaufbahn liegt hinter ihm; selbstverfaßte und komponirte Rhein-, Wein- und Liebeslieder enthält sein Reperroire.

In einem Wiesenweiher in Eupen ertranken am Donnerstag zwei einzige Töchterchen eines dortigen Droschkenkutschers.

Der Kassirer der Mainzer Agentur der Köln-Düsseldorfer-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, Syrè, ist jüngst gestorben. Syrè versah seinen Posten als Schalterkassirer ununterbrochen 44 Jahre und ist während dieser langen Zeit, obwohl er Millionen Dampfschiffsfahrkarten ausgegeben, selbst nicht ein einziges Mal mit einem Schiff gefahren, wie er überhaupt in seinem Leben nie über das Weichbild von Mainz hinausgekommen ist. Oefters hatte ihm die Gesellschaft aus eigenem Antrieb Urlaub bewilligt und ihm Freifahrt und Reisegeld angeboten, er war aber nie zu einer Reise zu bewegen; er kannte nur seine Kasse und sein Bureau.

Eine junge Frau in Mainz, die am Dienstag Abend im Familienkreis über einen Scherz herzlich lachte, hielt im Lachen plötzlich inne und klagte über furchtbaren Schmerz in der Seite. Der Schmerz nahm überraschend zu, und herbeigerufene Aerzte konstatirten Blutergutz in die Lunge, hervorgerufen durch Platzen einer Arterie infolge heftigen Lachens. Am Mittwoch Morgen ist die unglückliche junge Frau gestorben.

Vermischtes.

* Der „olle ehrliche Seemann," der sich seit dem Spielerprozeß in Hannover einer so allgemeinen Popularität erfreut, ist mit seinem Lose unzufrieden. Es wurmt ihn, daß er brummen muß, während seine Genossen und Hintermänner der holden Freiheit genießen und ihre Ballokale ruhig weiter leiten oder das Geldverleihen in großen Stil und zu noch größeren Zinsen „unentwegt" fortbetreiben dürfen. Der „olle Ehrliche" hat in seinem Groll geplaudert und allerlei Koulissengeheimnisse aus der Welt der Spieler und Wucherer ausgeschwatzt. Diese Plauderein des ollen ehrlichen Seemanns waren, so schreibt das Berliner „Kl. Journ.", bereits zu einer ganz pikanten Broschüre verarbeitet und gedruckt, als die beiden Herren, welche die Sache am nächsten anging — der bekannte Großwucherer P. und der nicht minder bekannte Besitzer eines Berliner Ballokals M. — dem Verleger die gesamte Auflage der Broschüre für den stattlichen Preis von 50 000 M. abkauften. Ihre Hoffnung, die unerfreuliche Enthüllungen dadurch unmöglich zu machen, dürfte freilich kaum in Erfüllung gehen, da man von anderer Seite fest enschlossen ist, die interessante Angelegenheit nicht ruhen zu lassen, sondern sie energisch weiter zu verfolgen. Herr P. soll seine Sache dadurch noch erheblich verschlimmert haben, daß er sich ziemlich unverblümt geäußert hat, „ihm könne gar nichts geschehen, er hätte die Beamten in der Tasche". Es steht also mit ziemlicher Sicherheit ein Prozeß in Aussicht, der das öffentliche Interesse in noch weit höherem Maße auf sich lenken wird als der Spielerprozeß.

* Eine sonderbare Geburtstagsfeier. Bei einem Kaufmann D. in Berlin steht seit einiger Zeit die 27jährige Auguste F. in Dienst, welche sich bei ihrer Herrschaft des größten Vertrauens erfreute. Vor mehreren Wochen hatte Herr D. das Unglück, auf einer Reise in Mecklenburg-Schwerin das rechte Bein zu brechen, infolgedessen er dort bettlägerig wurde. Seine Frau, die ihn öfters besuchte, that dies auch am letzten Samstag. Am Montag kehrte sie dann mit dem letzten Abendzuge nach Hause zurück und fand die Fenster ihrer Parterre-Wohnung erleuchtet. Sie klingelte, ein fremdes Mädchen öffnete und ließ die Wohnungsbesitzerin mit den Worten: „Kinder, nu kommt die Kartenleger'sche", in das Speisezimmer eintreten, an dessen geschmackvoll gedecktem Tisch etwa 16 Personen beiderlei Geschlechtes saßen. Die bestürzte Frau ging in die Küche und stieß hier auf eine Matrone, die am Herde eifrigst hantirte und Frau D. auf deren Befragen erklärte, daß sie die — engagirte Kochfrau sei. Inzwischen erschien nun die „brave" Auguste, in jedem Arm zwei Flaschen Rothwein, die sie aus dem Keller heraufgeholt hatte. Der durch die Hausfrau herbeigerufene Portier holte einen Schutzmann, welcher die Festgesellschaft und das „treue" Dienstmädchen nach Aufnahme ihrer Personalien aus dem Hause wies. Auguste gestand im Verhör, daß sie Geburtstag gefeiert und durch öftere kühne Griffe in die Ladenkasse die Kosten zu dem Souper, deren sie bereits zwei in Abwesenheit ihrer Brodherrin in Szene gesetzt, bestritten habe. Das diebische Dienstmädchen wurde verhaftet und der Staatsanwaltschaft übergeben.

Das gute Recht.

Hemmt's nur und schneidet ihm die Schwingen!
Einmal muß es ihm doch gelingen,
Ob Ihr es tausendmal erdrückt,
Ob Ihr es tausendmal erstickt!
Und gält's auch erst für's kommende Geschlecht —
Recht kriegt es endlich doch — das Recht!

Schöffengericht zu Castrop
am 17. April 1894.

1. Der Bergmann Viktor J. von Rauxel war angeklagt, am 24. Oktober v. J. den Bergmann Franz A. körperlich mißhandelt zu haben und zwar vermittelst eines Steines. Allerdings war es nur ein kleiner Stein gewesen, den der Angeklagte gebraucht hat. Obgleich die Anklage erwiesen wurde, so mußte doch auf Freisprechung erkannt werden, weil kein Strafantrag gestellt war.

2. Die beiden Bergleute H. und W. aus Mengede waren des Betruges angeklagt und zwar zum Nachtheile des Eisenbahn-Fiskus. H. war im Besitz eines Wochenbillets für die Strecke Mengede-Rauxel. W. war im Besitz einer Zeitkarte für die gleiche Strecke, welche auch Sonntags zum Befahren dieser Strecke berechtigte. W. hatte nun den H. zu bereden gewußt, ihm die Fahrkarte auf einen Sonntag zu borgen, was derselbe auch bereitwilligst gethan hat. Der Mogel wurde aber von den Eisenbahnbeamten entdeckt und führte die heutige Anklage herbei. Der W. hatte sofort eine Geldstrafe bei der Stationskasse zu erlegen, außerdem sich heute wegen Betruges zu verantworten. Der Gerichtshof erkannte gegen den ältern Angeklagten H. eine Geldstrafe von 15 Mark, bei dem Angeklagten W., weil er noch nicht 18 Jahre bei der Begehung der Hilfeleistung zu dem Betruge war, wurde auf einen Verweis erkannt. Die Kosten des Verfahrens tragen die Angeklagten außerdem. Für den Angeklagten H. war es ein kostspieliges Sonntagsvergnügen.

3. Drei jugendliche Bergleute, Jos. R. von Giesenberg, Fr. T. aus Hiltrop und Herm. K. aus Hiltrop, hatten sich an einem Sonntag in Giesenberg Sodingen der Körperverletzung schuldig gemacht, indem sie des Weges dahergehende Passanten mit Kohlstrünken bearbeitet hatten. Nach erfolgter Beweisaufnahme wurde gegen den Bergmann R., weil derselbe noch nicht vorbestraft ist, auf eine Geldstrafe von 20 Mk., gegen Fr. T. und Herm. K. auf eine Geldstrafe von je 50 Mk. erkannt und den Angeklagten die Kosten des Verfahrens auferlegt.

4. Zwei Bergleute, L., aus dem Gefängniß in Cleve vorgeführt, und B. aus Giesenberg, welch Letzterer ebenfalls schon verschiedene Vorstrafen erlitten hat, waren heute beschuldigt, sich des Hausfriedensbruchs, des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und des ruhestörenden Lärms in der Menage der Zeche Mont-Cenis schuldig gemacht zu haben. Nach Vernehmung der Zeugen wurde allerdings nicht der klare Beweis erbracht, daß der Angeklagte L. sich der in Anklage stehenden Vergehen schuldig gemacht habe und wurde derselbe freigesprochen. Gegen den Angeklagten B. wurde wegen Hausfriedensbruchs und Widerstandes gegen die Staatsgewalt eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten und 14 Tagen, wegen ruhestörenden Lärms eine Geldstrafe von 30 Mk. und wegen des Diebstahls einer Wurst, wegen dessen der B. außerdem angeklagt war, wurde ebenfalls eine Geldstrafe von 15 erkannt. Außerdem hat der Angeklagte die Kosten des Verfahrens zu tragen.

5. Die Wittwe des verstorbenen Zechenschmieds K. aus Obercastrop war wegen Schulversäumniß ihres minderjährigen Kindes angeklagt. Dasselbe ist evangelisch getauft; die Mutter beabsichtigt, dasselbe in ihrer, der kathl. Religion, zu erziehen u. hatte dasselbe auch in den kathl. Religionsunterricht geschickt. Auf Verfügung der Königl. Obervormundschaft war der Beklagten aufgegeben worden, ihr Kind an dem evangelischen Religionsunterricht theilnehmen zu lassen, das dieselbe nach Ausweis der Schullisten des Lehrers Herrn Hock in 46 Fällen unterlassen haben sollte. Nach Vernehmung des Zeugen erkannte der Gerichtshof gegen die Angeklagte für 31 Fälle je eine Geldstrafe von 30 Pfg. und für 15 Fälle je eine Geldstrafe von 40 Pfg. zusammengezogen eine Geldstrafe von 15 Mark, da nach dem Gesetze der christliche Religionsunterricht einen Theil des Schulunterrichts bildet. Die Kosten des Verfahrens trägt die Beklagte.

6. Angeklagt war der Berginvalide Ferd. St. und der Bergmann Th. L. beide aus Bövinghausen, Letzterer aus der Haft vorgeführt, wegen Körperverletzung in zwei Fällen. Die Angeklagten wurden kostenlos freigesprochen, da ein Beweis für die Anklage durch die Zeugenaussagen nicht erbracht wurde. Der Angeklagte Th. wurde wieder in Untersuchungshaft genommen, weil noch eine andere Sache gegen denselben zur Verhandlung steht.

7. Eine Privatklage des Kokesarbeiters K. aus Bochum gegen die Ehefrau H. aus Holthausen wegen Schimpfereien endete mit der Verurtheilung der Letzteren in zwei Fällen zu je einer Geldstrafe von 5 Mark eventl. 2 Tage Haft. Der Privatkläger wurde freigesprochen. Beklagte trägt die Kosten des Verfahrens.

Tuch- und Buxkinstoffe à Mk. 1.75 Pfg. per Meter
versenden in einzelnen Metern direct an Jedermann
Erstes Deutsches Tuchversandtgeschäft **Oettinger & Co.**
Frankfurt a. M. Fabrik-Dépôt.
Muster umgehend franco.

Bekanntma

Es wird hiermit in Erin
daß nach § 36 der Kreis-
nung vom 13. Mai 1890 ein
Genehmigung erforderlich i
1) zu allen neuen baulichen
2) zu Umbauten und Repa
fern dabei die Herstel
änderung von massiven
wänden, Decken, Eis
vortretenden Bautheilen,
Luftungs- und Aufzugs
stätten oder Schornstein
3) zu Veränderungen ob
aller Gebäudetheile, der
den Bestimmungen dies
nicht entspricht,
4) zur Herstellung oder
Einfriedigungen (Mauer
2c.) von Grundstücken,
liche Straßen, Plätze,
Zuwiderhandlungen ge
stimmungen ziehen, soweit
Strafgesetze keine anderen
enthalten, nach § 47 der
Bauordnung eine Geldstra
an deren Stelle im Unver
hältnißmäßige Haftstrafe t
Castrop, den 17. April
Die Polizei-Ver
Barfels.

Donnerstag, 19.
Vormittags
werde ich bei Wirthin
diecker hoff hier:
2 Kübel S
für Rechnung dessen
gegen Baar versteigern
Gö

Verdin
Samstag, den
Nachmittags 6
werde ich im Lokale des
Bergmann hierselbst,
200 Cubikmeter
zum Auffahren a
straße
öffentlich an den Wenigs
dingen.
Das Aufladen wird
„Westhausen" besorgt.
Bodelschwingh, den 17.
Der Gemeind
Bud

Holzverk
Freitag, den 20.
soll öffentlich meistbietend
1. Vormittags
im **Riepersberg** bei
anfangend:
5 Nr. rothtannen
Weeß- und Leit
63 Nr. Zapfholz
zu Brandholz, B
und Erbsenreiser
2. Nachmittag
im Loh, Erlen und
sammenkuft bei Wirth Ko
hausen:
9 Nr. Rothtan
Bauholz, Weeß-
bäume 2c.,
20 Nr. Zopfhol
Brandholz 2c.
Gräfl. von Bo
Plettenberg's

Haus-
Am 28. Apri
Nachmittags
werde ich mein **Einlieg**
nebst 100 Quadrat ⁰ G
zum Verkaufe aussetzen.
bei Herrn **Wessels.** Bed
Herrn **Dickmann** in
fahren.
W. Sigger

Eine schöne
Wohnu
von 2 oder auch 4
miethen.
Von wem, sagt die

Eine schöne
von 6 Räumen in
einer ruhigen, kinderl
1. August zu miethen
Von wem, sagt di

Ein möblirte
zu vermiethen
Wittener-S

Bekanntmachung.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß nach § 36 der Kreis-Baupolizei-Ordnung vom 13. Mai 1890 eine baupolizeiliche Genehmigung erforderlich ist:

1) zu allen neuen baulichen Anlagen,
2) zu Umbauten und Reparaturbauten, sofern dabei die Herstellung oder Veränderung von massiven der Fachwerkswänden, Decken, Eisenconstructionen, vortretenden Bautheilen, Treppen, Licht-, Luftungs- und Aufzugsschächten, Feuerstätten oder Schornsteinen stattfindet,
3) zu Veränderungen oder Reparaturen aller Gebäudetheile, deren Beschaffenheit den Bestimmungen dieser Bauordnung nicht entspricht,
4) zur Herstellung oder Erneuerung der Einfriedigungen (Mauern, Zäune, Hecken 2c.) von Grundstücken, welche an öffentliche Straßen, Plätze, Wege grenzen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen ziehen, soweit die allgemeinen Strafgesetze keine anderen Bestimmungen enthalten, nach § 47 der oben genannten Bauordnung eine Geldstrafe bis zu 30 M., an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Haftstrafe tritt, nach sich.

Castrop, den 17. April 1894.

Die Polizei-Verwaltung.
Barfels.

Donnerstag, 19. April cr.,
Vormittags 9 Uhr,
werde ich bei Wirthin Wittwe Herdieckerhoff hier:

2 Kübel Schmalz

für Rechnung dessen den es angeht gegen Baar versteigern.

Göttinger.

Verding.

Samstag, den 21. April,
Nachmittags 6 Uhr,
werde ich im Lokale des Herrn **Albert Bergmann** hierselbst,

200 Cubikmeter Wegematerial zum Auffahren auf die Schloßstraße

öffentlich an den Wenigstfordernden verdingen.

Das Aufladen wird von der Zeche „Westhausen" besorgt.

Bodelschwingh, den 17. April 1894.

Der Gemeinde-Vorsteher:
Budde.

Holzverkauf.

Freitag, den 20. April cr.,
soll öffentlich meistbietend verkauft werden:

1. Vormittags 10 Uhr
im **Riepersberg** bei Schloß Dorloh anfangend:

5 Nr. rothtannen Gerüststangen, Weeß- und Leiterbäume 2c., 63 Nr. Zapfholz und Reiser,
zu Brandholz, Bohnenstangen und Erbsenreiser geeignet.

2. Nachmittags 2 Uhr
im **Loh, Erlen und Grutholz** (Zusammenkuft bei Wirth Koester in Deininghausen:

9 Nr. Rothtannen, leichtes Bauholz, Weeß- und Leiterbäume 2c., 20 Nr. Zopfholz und Reiser, Brandholz 2c.

Gräfl. von Bodelschwingh-Plettenberg'sche Rentei.

Haus-Verkauf.

Am 28. April d. Js.,
Nachmittags 5 Uhr,
werde ich mein **Einlieger-Haus** Nr. 62 nebst 100 Quadrat ⁰ Grundfläche öffentl. zum Verkaufe aussetzen. Zusammenkunft bei Herrn **Wessels.** Bedingungen sind bei Herrn **Dickmann** in **Castrop** zu erfahren.

W. Sigger in Habinghorst.

Eine schöne

Wohnung

von 2 oder auch 4 Zimmer zu vermiethen.

Von wem, sagt die Expedition.

Eine schöne Wohnung

von 6 Räumen in der Stadt von einer ruhigen, kinderlosen Familie zum 1. August zu miethen gesucht.

Von wem, sagt die Expedition.

Ein möblirtes Zimmer

zu vermiethen

Wittener-Straße Nr. 50.



Todes-Anzeige.

Gestern Vormittag 11 Uhr starb, an den Folgen eines am Freitag erlittenen Unglücksfalles, mein lieber Mann und unser guter Vater,

der Hefenhändler

Heinrich Pütthoff

im Alter von 40 Jahren nach Empfang der heil. Oelung.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rauxel, den 17. April 1894.

Die Beerdigung findet **Donnerstag Nachmittag** 1/2**4 Uhr** vom Sterbehause aus statt.

Kontroll-Versammlungen.

Die diesjährigen Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes werden im Landwehr-Bezirk Dortmund wie folgt abgehalten:

Für die Mannschaften der Gemeinden Kirchlinde und Westrich vom Amtsbezirk Lütgendortmund, Merklinde und Frohlinde vom Amtsbezirk Castrop und Marten und Rahm vom Amtsbezirk Dorstfeld.

Appellplatz: Platz an der Schule in Kirchlinde.

18. April, Vormittags 10½ Uhr: Die Mannschaften aller Jahresklassen der Provinzial-Infanterie.

18. April, Mittags 12½ Uhr: Die Mannschaften aller Jahresklassen der Garde und Spezialwaffen, sowie sämmtliche Ersatz-Reservisten und Superrevidenden*).

Für die Mannschaften der Gemeinden Lütgendortmund, Dellwig-Holte und Bövinghausen vom Amtsbezirk Lütgendortmund.

Appellplatz: Platz gegenüber der Wirthschaft Vedder in Lütgendortmund.

20. April, Vormittags 8¼ Uhr: Die Mannschaften aller Jahresklassen der Provinzial-Infanterie.

20. April, Vormittags 10 Uhr: Die Mannschaften aller Jahresklassen der Garde und Spezial-Waffen, sowie sämmtliche Ersatz-Reservisten und Superrevidenden*).

Für die Mannschaften der Gemeinden Castrop, Börnig, Behringhausen, Börsinghausen, Giesenberg-Sodingen, Bövinghausen, Obercastrop und Holthausen vom Amtsbezirk Castrop.

Appellplatz: Wiese bei dem Hause des Gastwirths Baerwolff oder dessen Saal (Germanenhügel) in Castrop.

20. April, Vormittags 9½ Uhr: Die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1881, 1882, 1883, 1884, 1885 und 1886.

20. April, Vormittags 11½ Uhr: Die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892 und 1893.

20. April, Nachmittags 1½ Uhr: Die Ersatz-Reservisten aller Jahrgänge und die Superrevidenden*).

Für die Mannschaften der Gemeinden Rauxel und Habinghorst vom Amtsbezirk Castrop.

Appellplatz: Am Bahnhof der Köln-Mindener Bahn in Rauxel.

21. April Vormittags 9 Uhr: Die Mannschaften aller Waffen und Jahresklassen, sowie sämmtliche Ersatz-Reservisten und Superrevidenden*).

Für die Mannschaften des Amtsbezirks Mengede.

Appellplatz: Platz bei der Wirthschaft Schulte in Mengede oder dessen Saal.

21. April, Vormittags 9 Uhr: Die Mannschaften aller Jahresklassen der Provinzial-Infanterie.

21. April, Vormittags 11 Uhr: Die Mannschaften aller Jahresklassen der Garde und Spezial-Waffen, sowie sämmtl. Ersatzreservisten u. Superrevidenden*).

*) **Superrevidenden** sind alle diejenigen Mannschaften, welche auf Reklamation, sowie die, welche wegen Dienstuntauglichkeit oder wegen vor ihrer Dienstzeit begangener Verbrechen oder Vergehen vor Ablauf ihrer Dienstzeit entlassen worden sind und über die noch keine endgültige Entscheidung getroffen ist.

Zu den **Spezialwaffen** gehören diejenigen Mannschaften, welche bei den Provinzial-Jägern, der Kavallerie, Feld- und Fußartillerie, den Pioniren, dem Train, der Marine oder als Oekonomie-Handwerker gedient haben, sowie das Sanitäts- und Veterinär-Personal, die als Militär-Bäcker, Krankenträger, Büchsenmachergehülfen, Krankenwärter und als Zahlmeister-Aspiranten ausgebildeten Mannschaften aller Waffen (ausschließlich Garde) und die Arbeitssoldaten.

Bestimmungen über die Kontroll-Versammlungen.

1. Alle Mannschaften haben in ordentlichem sauberen Anzug zu erscheinen und ihre Militärpapiere in Futteralen mitzubringen.
2. Alle Mannschaften haben mit sauber gereinigten Füßen zu erscheinen, da Fußmessungen stattfinden werden.
3. Vor Beginn der Kontroll-Versammlungen sind Schirme, Stöcke, Pfeifen, Cigarren usw. wegzulegen.
4. Nichterscheinen zur Kontroll-Versammlung und Zuspätkommen haben Arrest zur Folge, ersteres außerdem ein Jahr Nachdienen.
5. Wer mit Nachdienen bestraft worden ist, gehört von da ab zum nächstjüngsten Jahrgange.
6. Anfragen betr. Aufklärung etwaiger Zweifel über Vorstehendes sind an den betreffenden Bezirks-Feldwebel zu richten.
7. Sämmtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche sich an einem der vorgenannten Tage zur Kontroll-Versammlung zu gestellen haben, stehen für diesen **ganzen** Tag unter den Kriegs-Artikeln.

Dortmund, den 15. März 1894.

Königliches Bezirks-Kommando.

Mittheilungsformulare,
Rechnungsformulare,
Couverts mit Firma,
Briefköpfe, Programme etc. etc.

in eleganter Ausführung fertigt

Ph. Culbart's Buchdruckerei.



16 Equipagen. **200 edle Pferde.**

19. Stettiner Pferde-Lotterie

16 Hauptgewinne: **complette, hochelegante** **Equipagen** u. **200** **hochedle Pferde**

Ziehung am 8. Mai 1894.

darunter: **3 Vierspänner 7 Zweispänner, 6 Einspänner, 10 geritten, gesattelte und gezäumte Reitpferde 2c.,**

zusammen: **2912 Gewinne im Werthe von 240 000 Mark.**

Loose hierzu à **1 Mark** (11 St. für 10 Mk.) Liste und Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf., extra versendet gegen Nachnahme, Postanweisung oder auch gegen Briefmarken das Bankhaus

Rob. Th. Schröder, Lübeck.

Wiederverkäufer gegen Rabatt gesucht.

Vom 23. April ab wohne ich
Bochum, Bismarckstr. 2, I.,

Dr. F. Bardenheuer,
dirigirender Arzt
der Abtheilung für
Chirurgie u. Frauenkrankheiten
am Elisabeth-Krankenhaus.
Sprechstunden:
10—12 Uhr, 4—5 „ } im Elisabeth-Krankenhaus,
3—4 „ zu Hause, Bismarckstr. 2, I.,
Sonntags nur 10—11 Uhr zu Hause.

Dr. med. Volbeding,
pract. Homöop. Arzt.
Spezialarzt für schwer heilbare chronische Krankheiten.
Düsseldorf. Königsallee 6.
Sprechstunden täglich.
Behandelt auch brieflich.

Zum Wohl

meiner Mitmenschen bin ich gerne bereit, Allen unentgeltlich ein Getränk (keine Medicin oder Geheimmittel) namhaft zu machen, welches mich 80jährigen Mann von 35jährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat. F. Koch, königl. Förster a. D. in Bellersen, Kreis Höxter Westfalen.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in Hannover. Sprechstunden 8—10 Uhr. Auswärts brieflich.

Bester Kaffee-Ersatz der Welt!

hergestellt aus den feinsten Cerialien, in eigener Weise zubereitet, übertrifft dieser Kaffee alle bis jetzt existirenden Fabrikate und ist zum Lieblingsgetränk geworden bis in die feinsten Kreise. Unser Kaffee ist ebenso gesund und nährend, aber viel wohlschmeckender als Malzkaffee, und wird von vielen Aerzten als bester Kaffee-Ersatz empfohlen. Wer unseren Kaffee kennen gelernt hat, bleibt unser Kunde für alle Zeit. Damit sich jede Hausfrau selbst von der Güte unseres Fabrikats überzeugen kann, versenden wir Probekistchen à 10 Pfd. brutto für 3 Mk. 50 Pfg. franco per Nachnahme. Hier nur zwei Zeugnisse, aus vielen Tausenden herausgerissen. „Schicken Sie mir sobald als möglich wieder 50 Pfd. Kaffee. Derselbe ist ganz vorzüglich, schmeckt besser als Bohnenkaffee und verbreitet sich hier immer weiter. Achtungsvoll Spiegelhalter, Polizeibeamter in Liptingen (Baden)." — „Schon wieder bestelle ich 75 Pfd. Ihres vorzüglichen Kaffees. Derselbe wird nicht nur von den ärmeren Leuten wegen seiner außerordentlichen Billigkeit, sondern auch von den Wohlhabenderen wegen seiner Güte getrunken, 2c. Bürgermeister Löder in Tauberscheckenbach (Bayern)."

Fabrik-Adresse:
Ludwig Boor & Co.,
Fischbach a. d. N.

Die Verkaufs-Niederlage meines, aus **reinem Roggenmehle** hergestellten an Geschmack und Nährwerth unübertroffenen

Oeynhauser Brotes

befindet sich für Castrop und Umgegend bei Herrn Fritz Koester.

H. Schürmeyer, Oeynhausen.

Haus-frauen,

welche einen wirklich **guten** und **besten Ersatz** für **Naturbutter** wünschen, empfehlen wir einen Versuch mit unserer feinsten, vielfach preisgekrönten

Süssrahm-Centrifugen-Margarine

zu machen.

Alleinverkauf bei **Fritz Köster.**
Wiederverkäufer Engros-Preise.

Rheinische Margarine-Gesellschaft
Cron & Scheffel,
Biebrich bei Wiesbaden am Rhein.

Habe seit Kurzem zwei großartig schöne Partien

Rothwein

pr. Liter 50 u. 60 Pf.

in Anbruch genommen, die ich sowohl Kennern, als auch Magenleidenden, Blutarmen, Reconvalescenten u. s. w. bestens empfehlen möchte. Versandt in Fässern von 25 Liter an. **Weißweine** in allen Preislagen. Auf Wunsch vorher Proben und Preisliste. Versäume doch Niemand einen Versuch zu wagen und schreibe an

Jean Pfannebecker
Weinhandlung,
Karlsruhe i. B.

---

9 Pfd. fste. Molkereibutter Mk. 11 —,
9 Pfd. Tafelbutter, gesalzen, Mk. 10.20,
9 Pfd. Gutsbutter 1. Güte Mk. 9.20 versendet franko gegen Nachnahme
Titus Lohmüller, Neu-Ulm a/Donau.

Alles Zerbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet

Plüß-Staufer-Kitt.

Gläser zu 30 und 50 Pfg. bei

Fr. Schnettelker, Glash.

In der Nähe von **Bahnhof Rauxel** eine

Wohnung

mit Keller und Stallung per 1. Mai zu vermiethen.

Zu erfragen in der Expedition.

Ein

Anstreicher-Lehrling

gesucht.

Louis Vielhaber,
Anstreichermeister.

Ein Mädchen

für halbe Tage gesucht.

Kirchplatz Nr. 7.

Guten Kuh-Dünger

zu haben bei

Frau Wittwe Michel,
Bahnhofstraße 8.

Graf Schwerin.

Den geehrten Bewohnern von Zeche „Graf Schwerin", Westhofen, Sprebel, Kottenburg und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage das

Colonial- und Fettwaaren-Geschäft

im **Hause Nr. 26** übernommen habe.

Ich werde nur gute Waaren führen und dieselben zu billigsten Preisen gegen Baarzahlung verkaufen.

Vierteljährlich wird meinen Kunden ein **Rabatt von 3 %** auf die bei mir gekauften Waaren ausgezahlt.

Mit der Bitte um geneigten Zuspruch zeichnet

Ergebenst

Fritz Stufe,

im Hause des Herrn **Schulte-Frohlinde** bei Zeche **„Graf Schwerin" Nr. 26.**



Mechanisches Theater

von **H. Pottharst**

auf dem **Marktplatze** in **Castrop.**

Von Morgen ab:

Neu! Reise Neu!

durch Europa, Afrika und Asien!

Das Götterfest im Olymp.

Tägliche Vorstellung Abends 8½ Uhr.

Sonntags 3 Vorstellungen, um 4, 6 und 8½ Uhr.

Eintrittspreise: Res. Stuhl **1,25 Mk**, (Familienbillets 3 Stück 3 Mk.), I. Rang 1 Mk., (Familienbillets 4 Stück 3 Mk.), II. Rang **50** Pfg., Gallerie **30** Pfg. Nur auf den ersten 3 Plätzen zahlen Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Die Direction.

Warnung!

Das Betreten unserer Waldungen, in der sogenannten Schlenke und in der Hemege wird hiermit ☛ strengstens verboten. ☚

Jeden der darin angetroffen wird, werden wir sofort zur Anzeige bringen.

Westhoven, den 10. April 1894.

Stratmann. Brüssemann. Neuhaus.

Zeche „Graf Schwerin".

Rud. Ibach Sohn

Kgl. Hofpianofabrik: gegründet 1794.

BARMEN Neuerweg 40. **KÖLN** Neumarkt 1 A.

Von Fachgrössen als das Beste der Jetztzeit anerkannt.

Flügel & Pianinos

Absolute Garantie. Firma, Adressen und Schutzmarke gefl. beachten. Vor Täuschungen wird gewarnt.

XIX. Grosse

Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 8. Mai 1894.

16 Hauptgewinne: 3 vierspännige, 7 zweispännige, 6 einspännige, **Equipagen** mit **200** **Reit- u. Wagen-Pferden.**

Loose à **nur 1 Mark,** auf 10 Loose ein **Freiloos** (Porto und Gewinnliste 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W. Hôtel Royal, Unter den Linden 3.

—: Loose versende ich auf Wunsch auch unter Nachnahme. :—

Die Stettiner Lotterie ist die grösste u. beliebteste aller Pferde-Lotterien.

Loose à 1 Mk. sind zu haben bei Wittwe Seebald, Castrop.



Omnibusfahrten



zwischen

Castrop - Holthauserbruch - Herne - Sodingen - Börnig und zwischen Herne-Bruch - Recklinghausen.

Abfahrt von Castrop	11	**Morgens**	7⁸⁰	**Abends**	**Abfahrstelle der OMNIBUSSE in Castrop** Restauration Thiel.
durch Holthauser Bruch	11²⁵	"	7⁵⁵	"	
" **Börnig**	11⁴⁵	"	8¹⁵	"	
" **Sodingen**	12	"	8³⁰	"	
Ankunft Herne	12¹⁵	"	8⁵⁵	"	
Abfahrt von Herne	7⁴⁵	**Morgens**	2	**Nachmittags**	
durch Sodingen	8	"	2¹⁵	"	
" **Börnig**	8¹⁵	"	2³⁰	"	
" **Holthauser Bruch**	8³⁵	"	2⁵⁰	"	
Ankunft Castrop	9	"	3¹⁵	"	

Abfahrt von Herne	7	8	9³⁰	11³⁰	1	2	3	4¹⁵	6³⁰	8⁴⁵
durch Bruch	7²⁰	8²⁰	9⁵⁰	11⁵⁰	1²⁰	2²⁰	3²⁰	4³⁵	6⁵⁰	9⁰⁵
Ankunft Recklinghausen	7⁵⁰	8⁵⁰	10²⁰	12²⁰	1⁵⁰	2⁵⁰	3⁵⁰	5⁰⁵	7²⁰	9³⁵
Abfahrt v. Recklinghausen	8	9¹⁵	10¹⁰	11³⁰	1	2¹⁰	4¹⁰	5	6	8⁴⁵
durch Bruch	8³⁰	9⁴⁵	10⁴⁰	12	1³⁰	2⁴⁰	4⁴⁰	5³⁰	6³⁰	9¹⁰
Ankunft Herne	8⁵⁰	10⁰⁵	11	12²⁰	1⁵⁰	3	5	5⁵⁰	6⁵⁰	9³⁵

Abfahrstelle der Omnibusse in Herne Central-Halle Nussbaum.

Wilh. Jochem, Herne.

Abfahrstelle der Omnibusse in Recklinghausen Restauration Dreckmann.

Philipp Friede,

Dortmund, Westenhellweg 82,

gegenüber der Petrikirche.

Englische Metall-Bettstellen

● **Eisenbettstellen** ● **Holzbetten** ●

● **Kinderbetten** ●

● **Matratzen jeder Art unter Garantie** ●

Sämmtliche Bett- und Aussteuer-Artikel.

Lieferung

vollständiger Betten

von 20 bis 400 Mk.

Grosse Auswahl. ☛ ☛ Billige Preise.

Caffee!

Allen Liebhabern einer **guten** Tasse Caffee empfehle ich meine selbstgebrannten Sorten in stets frischer Röstung zu Mark: 1.60, 1.70 und 1.80.

Fritz Seemann.

Empfehle hochf. ger. **Speck** per 5 Pfd. zu 3 Mk. Fritz Köster.

Bruteier

von schw. Minorka-Hühnern, garant. rein, das Dtzd. 2 Mark, empfiehlt

H. Braukhoff, Merklinde.

Täglich frische süße **Magermilch** per Liter 10 Pfg., täglich frische **Buttermilch** per Liter 10 Pfg., täglich frische **Süßrahmbutter** empfiehlt

Aug. Büchter, Bövinghausen.

Ein **hochfeines neues**

Pianino

steht billig zu verkaufen oder zu vermiethen.

Hermann Todebusch, Castrop.

Buckskin, Kammgarn, Cheviot aller Art für Herren, sowie **Damen-Mantelstoffe,** jedes Maass vom Engroslager, ½ billiger als im Laden oder beim Schneider. Grosse Auswahl. Muster franco.

Anton Georg Tuch-Grosshandlung **Köln-Lindenthal** Dürenerstr. 165.

Einen guten starken

Zieh-Hund

zu kaufen gesucht.

Rauxel, den 16. April 1894.

Cl. Hagemann.

Beilage zu Nr. 31 des „Castroper Anzeiger."

Castrop, Mittwoch, den 18. April 1894.

Entfesselte Gewalten.

Original-Roman von Gebhard Schätzler-Perasini.

3) (Nachdruck verboten.)

So kam es, daß die beiden Kinder des Grafen Mores sich breit machten in einer scharf begrenzten Gesellschaftsklasse, wo sie viele Freunde und Freundinnen fanden. Der Vater kümmerte sich nicht um das Treiben der Beiden. Er war in seinem Amte ein strenger Herr, der seine Pflichten sehr ernst nahm, unerbittlich gegen jedes Vergehen.

Seine Kinder sah er oft wochenlang nicht, jede Aeußerung, die sein Ohr traf über das Leben der Beiden, wies er mit frostiger Kälte zurück, er wollte nichts davon hören.

Daß die Gräfin zu früh gestorben, war das moralische Unglück des Hauses.

Das große Einkommen, wie auch das nicht unbedeutende Vermögen des Grafen Mores, reichten doch bald nicht mehr aus, die hohen Forderungen Meta's und insbesondere Leo's zu befriedigen.

Es blieb dem Vater nichts übrig, als dem Sohn der in's Heer eingetreten war, und, eine Folge seines Namens, rasch avancirte, mitzutheilen, daß er selbst nicht mehr im Stande sei, derartige Summen, wie bisher, für seine Kinder auszuwerfen. Er setzte dem Sohn eine bestimmte Ziffer fest, die er noch ermöglichen konnte.

Dies hätte immerhin noch für ein ruhiges, wenn auch möglichst standgemäßes Leben des jungen Offiziers vollkommen genügt, wenn sich Leo darin hätte finden können.

Natürlich war dies nicht der Fall; tiefgrollend verließ der verwöhnte Knabe das Kabinett seines Vaters und begab sich zu seiner Schwester, um mit dieser zu berathschlagen.

Leo Graf Mores war zu dieser Zeit kaum achtzehn Jahre alt, er besaß nicht die mindeste Erfahrung und Einsicht, ein Werth des Geldes war, wie erwähnt, ihm, wie auch seiner noch jüngeren Schwester, fremd.

Sie konnten sich in nichts beschränken und die theueren Passionen gehörten zu ihrem nothwendigen Lebensbedürfniß. Nun sollte plötzlich Alles aufhören. Das war einfach unmöglich.

Die sechszehnjährige, aber wundervoll entwickelte Schwester knirschte zornig mit den Zähnchen, als ihr Leo das Versiegen der väterlichen Geldquelle mittheilte.

Einen Rath wußte sie nicht, daß jedoch ein Abbruch der bisherigen Verbindungen unmöglich war, stand eben so fest bei ihr, wie bei Leo.

Wenige Tage nach dieser Unterredung mit dem Vater befand sich das Paar auf einem glänzenden Balle der Residenz, umschwärmt, wie stets, von einer Rotte uniformirter, wie ziviler Freunde und Verehrer, eleganter Kavaliere jeden Alters.

Im Verlauf der Nacht wurde der Komtesse ein neuer Gast vorgestellt, William Jänkers, der Millionär, der durch Kunst versuchte, sich die tiefen Falten seines Antlitzes zu rettouchiren.

Sein herbes, arbeitsreiches Leben wollte er am Abend desselben noch genießen mit Hilfe des Geldes, genießen auf jegliche Art.

Er stürzte sich in den Strudel der Vergnügungen, wenn auch seine Konstitution dies nicht immer ohne Nachwehen ertrug. Sein Gebahren hatte schließlich eine geckenhafte Manier angenommen. Stets jedoch behauptete er seine Stellung in den Kreisen der eleganten Lebewelt mit Hilfe seiner großen Mittel.

Komtesse Meta Mores warf erst einen geringschätzigen Blick auf den stark gealterten Mann; nach ihrem Geschmack war er durchaus nicht.

Allein der leichtsinnige Bruder hatte bereits den immensen Vortheil ins Auge gefaßt, welchen eine Verbindung mit dem Millionär in sich trug.

Den alten Mann hatte von dem Augenblick an da er Meta gegenüberstand und in das jung-blühende Antlitz mit den dunkelen Augen blickte, eine immer stärker werdende Neigung ergriffen. In seinem Herzen erwachte der tolle Wunsch, dies reizende Kind sein eigen zu nennen.

Leo hatte seiner Schwester manchen Wink gegeben und Meta verstand ihn auch.

In einem kleinen Seitenzimmer des strahlend erleuchteten Ballsaales saß damals William Jänkers und erzählte der neben ihm sitzenden Komtesse von den Wundern der neuen Welt.

Ein feiner, künstlicher Wasserstrahl inmitten grüner Blattpflanzen, stieg zur Decke empor u. verbreitete mit der im Hintergrund blitzenden, künstlichen Sturzwelle eine angenehme Kühlung in dem Kabinett.

Er erzählte viel und mit einer eigen klingenden Stimme; allgemach hatte er all das Gezierte und Gezwungene seines sonstigen Wesens abgestreift. Daß die Liebe sein Leben hindurch ihn nicht beglückt, sprach er, daß er nur darauf bedacht war, zu erringen, und daß ihm dies im ausgiebigsten Maaße gelungen.

Ein Aufblitzen in den Augen der Komtesse deutete er zu seinen Gunsten und nährte seine kühne Hoffnung.

Brachte ihm das junge Mädchen etwas Liebe entgegen? Konnte es dies überhaupt? Diese Fragen kreuzten sein Hirn.

Sein Herz müßte sich nicht so sehnen nach Erfüllung seines Wunsches, als daß er sich anders als mit „Ja" hätte antworten können.

Soll er sie zu seinem Weibe machen?

Ein schwer definirbares Gefühl. Dann müßte er sein eigenes Haus der glänzenden Gesellschaft öffnen und Feste und Bälle geben seinem jungen Weibe.

Doch gerade davor graute ihm plötzlich. Allein wie er bisher war, unbefriedigt von dem nüchternen Dasein, stürzte er sich freilich hinein in ein schimmerndes Treiben. Doch wenn ihn die Liebe des jungen knospenden Wesens beglückte, möchte er nur mit ihr allein und zurückgezogen leben.

All' die rauschenden Feste des Lebens verloren plötzlich bei dem Gedanken an Meta Mores jeden Zauber. Ob sie aber mit all' dem einverstanden ist?

Nach jener Nacht besuchte William Jänkers, zum großen Verdruß gewisser eleganter Lebemänner, nie mehr die Feste derselben.

Der Zirkel der Lebewelt flüsterte sich seine Vermuthungen zu, die auch das Richtige trafen.

Bald war die bevorstehende Heirath des Millionärs mit der Komtesse in der eleganten Welt bekannt.

Der alte Mann war sehr glücklich, wenn ihm auch seine Leidenschaft ungeheure Summen kostete. Er war ja sehr reich und ein kalifornisches Bergwerk warf allein auf seinen Hauptantheil jährlich mehr wie eine Million ab.

Graf Leo stand von der Zeit seiner Bekanntschaft mit dem Millionär auf der Höhe des Genußlebens.

Jede Summe stand ihm zur Verfügung; er fehlte ein echtes Glückskind große Ziffern am grünen Tisch.

Die Folge davon war, daß Leo, der zur Zeit kaum achtzehn Jahre zählte, sich über jedes tiefere und edlere Gefühl lustig machte und in einem Lotterleben die Zeit verbrachte.

Er war kein tüchtiger Soldat, brachte es aber doch schon mit neunzehn Jahren zum Sekonde-Lieutenant, eine Folge seines alten Namens.

Graf Leo ward — was zumeist seine vernachlässigte Erziehung, in gewissem Grade auch natürliche Anlage verschuldeten — ein an Frechheit stark streifender Bursche, den nur sein Name und seine großen Mittel vor mancher Zurechtweisung schützten.

Graf Mores, erster Staatsanwalt, hatte erst erstaunt aufgeblickt, als er bemerkte, wie sein Sohn nach wie vor seinen kostspieligen Vergnügungen huldigte, ohne das ihm die gewohnheitsmäßigen Rechnungen vorgelegt wurden, noch größer war sein Erstaunen, als er die Neuigkeit über die sonderbare Heirath seiner Tochter erfuhr.

Seine Vorstellungen nützten zu nichts, weder bei Jänkers noch bei seinem Kinde.

Seit einem Jahr nun war der Greis mit der jungen Schönheit vermählt. Seit Monaten war er an das Lager gefesselt.

Graf Leo Mores befand sich heimlich in freudigster Stimmung, als ihm die Nachricht von Jänkers gefährlicher Erkrankung traf.

Aber vergebens drang er in seine Schwester, welche er zu bewegen suchte, die Krankenpflegerin, wenigstens zeitweise, in dem Hause einzunehmen. Weshalb läßt sich leicht errathen.

Der Alte mußte doch sein immenses Vermögen Jemand vermachen; andere Verwandte besaß er nicht, also konnte es nur der kummerlosen jungen Frau oder dem Staate zufallen.

Allein Meta weigerte sich lange, bei dem Kranken zu bleiben, ein Verweilen an seinem Lager, um ihn zu pflegen, wäre ihr völlig unmöglich gewesen.

Verlassen lag William Jänkers inmitten seines Reichthums, gepflegt von einer stillen barmherzigen Schwester. Hin und wieder, am Ende öfter, kam Doktor Sommer, ein wortkarger, ruhiger Mann, der nichts kannte, als seinen Beruf, der nichts weiter fragte und sich auch um nichts Anderes bekümmerte.

Nicht lange währte die Leidenszeit Williams; rasch ging es dem Ende zu.

Doch bis zum letzten Athemzuge hing das alte Herz noch treu an seinem Märchen.

Einigemale hatte ihn ja sein junges Weib aufgesucht, als er dringend nach ihr rief.

Ihr aber graute vor der Krankenstube, sie zitterte, wenn der alte wachsbleiche Mann sie bei den Händen nahm und zärtlich an sich zu ziehen versuchte.

An einem der letzten Tage vor seinem Tode hatte William Jänkers, unter Hinzurufung der Beamten, ein früher aufgesetztes Testament — das den größten Theil seines Vermögens dem Staate respektive öffentlichen Anstalten vermachte, — umgestürzt und ein Neues aufgesetzt.

Für Meta war gut gesorgt.

Diese Thatsache war es auch, welche den im Wagen neben seiner Schwester durch die Nacht fahrende Leo in bester Stimmung erhielt.

Sein vom Wein erhitztes Gemüth ließ keine tiefere Regung zu, was auch ohnedies schwer geworden wäre.

Also William Jänkers todt! Seine Schwester frei und unabhängig von heute ab.

Jetzt vermochten sie die Welt zu stürmen; wer konnte ihnen wehren!

Die junge Frau saß noch immer fröstelnd in der Ecke.

Der kalte Tod und der letzte Kampf des alten Mannes hatten ihr junges Herz doch gewaltig berührt.

„Willst Du nicht etwa nach den Tannenhof zurück?“ brach er nun die Stille, die ihm unbehaglich ward. „Zwar ist's spät, aber in lustiger Gesellschaft wirst Du heiter gestimmt. Kameraden würden großes Vergnügen daran finden?“

Sie schüttelte hastig abwehrend den Kopf.

„Du weist nicht, was Du sprichst, ich komme von einem Todtenbett. —“

„Na, egal,“ meinte er unsicher, „aber wie Du willst. Schlafe Dich aus. Die Partie morgen ist wohl auch ohne Dich?“

„Entschuldige mich bis auf Weiteres bei Allen —“

Mein'twegen,“ brummte er nachlässig, „Deine Stimmung wird sich ja legen.

Sie sagte kein Wort der Erwiederung, lehnte die heiße Stirn an das Glas des Wagenfensters und blickte in die Nacht.

(Fortsetzung folgt.)

Ein merkwürdiger Kuß.

Im Jahre 1778 studirte an der Universität zu Upsala ein junger, still für sich lebender Mensch, welcher mit Eifer seinen Arbeiten oblag, aber nicht die Mittel besaß, sich ihnen ungestört widmen zu können.

Er war arm und fristete durch Stundengeben nur mühsam sein Leben. Dennoch aber ließ er sich durch keine Hindernisse niederbeugen und tröstete sich für alle Entbehrungen mit der Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Obgleich er nicht vielen Umgang pflegte, wurde er doch wegen seines friedlichen Charakters und seines trefflichen Herzens von Allen, die ihm nahe kamen, geliebt und Niemand war ihm gram. Eines Tages stand er mit mehreren seiner Kommilitonen auf dem Hauptmarkte der Stadt, als die Aufmerksamkeit der Studenten durch ein junges, außerordentlich elegant gekleidetes und schönes Mädchen gefesselt wurde, welches an der Seite einer älteren Dame an ihnen vorüberging. Es war die Tochter des Gouverneurs von Upland, welcher in Upsala wohnte, und die sie begleitende Dame ihre Mutter.

Die Studenten sahen ihr, während sie wie eine anmuthige Vision vorüber schwebte, mit Bewunderung nach, und als sie außer Hörweite war, rief einer von ihnen aus: „Wahrhaftig, es wäre eine Million werth, einen Kuß von solchem Munde zu bekommen!“

Unser junger Student, welcher dem schönen Kinde mit ehrerbietigem Staunen in die reinen, engelgleichen Züge gesehen hatte, sagte plötzlich, wie von einer Inspiration begriffen: „Ich glaube, ich könnte einen bekommen.“

„Was, bist Du wahnsinnig?“ riefen die Freunde im Chor. „Kennst Du sie?“

„Nicht im Geringsten; aber dennoch bin ich überzeugt, daß sie mich sofort küssen würde, wenn ich sie darum bäte.“

„Was? Hier auf dem Markte und vor Aller Augen?“

„Allerdings!“

„Aus freien Stücken?“

„Ganz gewiß; glaubt ihr, ich würde unverschämt sein und sie zwingen?“

„Nun denn, ich halte dreitausend Kronen, daß sie das nicht thut!“ rief Einer.

„Ich auch! — Ich auch!“ fügten drei Andere hinzu.

Die jungen Leute waren reich und vollkommen fähig, ihr Versprechen zu erfüllen, wenn sie durch die Wette auch nichts zu riskiren brauchten, indem ihnen das Unterfangen ihres Kameraden als eine reine Tollkühnheit erschien.

Unser Held, ein ganz hübscher junger Mann, ging jetzt entschlossen der jungen Dame nach und sagte fest: „Mein Fräulein, mein Schicksal liegt in Ihrer Hand.“

Sie stand still und sah ihn erstaunt an. Er theilte ihr nun seinen Namen, seine Lebensstellung, sein Streben, seine Aussichten mit und erzählte ihr mit offener Treuherzigkeit Wort für Wort Alles, was soeben zwischen ihm und seinen Kameraden vorgefallen.

Sie hörte ihm aufmerksam zu und sagte, als er zu Ende war und sich nochmals ehrerbietig neigte, erröthend, aber freundlich: „Nun, wenn ein geringer Dienst so viel Gutes stiften kann, so wäre es unrecht von mir, wenn ich Ihnen das Erbetene verweigern wollte.“

Darauf küßte sie den jungen Mann und ging weiter.

Am anderen Tage wurde der verwegene Student zu dem Gouverneur geholt. Dem jungen Manne schlug das Herz gewaltig, denn er ahnte, auf Grund des Geschehnisses, Unheil. Der Gouverneur musterte ihn von oben bis unten mit gerunzelter Stirn, ließ sich aber doch in eine Unterhaltung mit ihm ein, die eine Stunde währte und einen so günstigen Eindruck auf den hohen Herrn machte, daß er den jungen Studenten sofort zum Lehrer seiner Söhne ernannte und ihn bat, während der Dauer seiner Studien mit seinem Mittagstisch vorlieb zu nehmen.

Der junge Mann war jetzt frei von Mangel und betrieb seine Studien auf eine Weise, die ihn bald bekannt und berühmt machte. Er ist denn auch nachmals einer der bedeutendsten Juristen und Rechtslehrer Schwedens geworden.

Seit dem ersten Kuß war kaum ein Jahr verflossen, als er schon die Erlaubniß erhielt, der Tochter seines Gönners einen zweiten zu geben und sie als seine Braut zu umarmen. Sein Geschlecht gehört jetzt noch zu den angesehensten und beachtetsten des skandinavischen Nordens.